

Projektbeschreibung

Pilotprojekt:
Mittelalter in Echtzeit und zu Fuss erleben

abgegeben von:

Salomon Schneider

Isenbergstrasse 36

8913 Ottenbach

044 776 21 34

salomon.schneider@stud.unilu.ch

s09-708-660

1. Mastersemester

HF: Geschichte

NF: Soziologie

Thema und Zeitpunkt der Lehrveranstaltung:

Social Credits

Frühlings-Herbstsemester 2015

betreut von:

Valentin Gröbner

Ottenbach, 16. Juni 2015

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
1.Einleitung	3
2.Ziel	3
3.Organisatorisches	4
4.Das Kloster Kappel und die Schnabelburg	5
5.Literaturverzeichnis	7

1. Einleitung

Im Jahr 1294 stiftete die Adelsfamilie von Eschenbach-Schnabelburg das Kloster Kappel. Nachdem sich die Adelsfamilie beim Streit um die habsburgische Thronfolge auf die Seite der Verlierer geschlagen hatte, wurde ihre Stammburg, die Schnabelburg auf dem Abliskamm, dem Erdboden gleich gemacht und die Mitglieder der Adelsfamilie hingerichtet. Das von der Adelsfamilie gestiftete Kloster Kappel wurde jedoch in Ruhe gelassen und hat auch die Reformation überlebt – es existiert bis zum heutigen Tag. Die Schnabelburg und mit ihr das Adelsgeschlecht von Eschenbach-Schnabelburg gerieten in Vergessenheit. Erst in den 1990er-Jahren stiessen Historiker auf Aufzeichnungen über die Schnabelburg und die Burgruinen wurden unter Leitung des Landesmuseums ausgegraben.

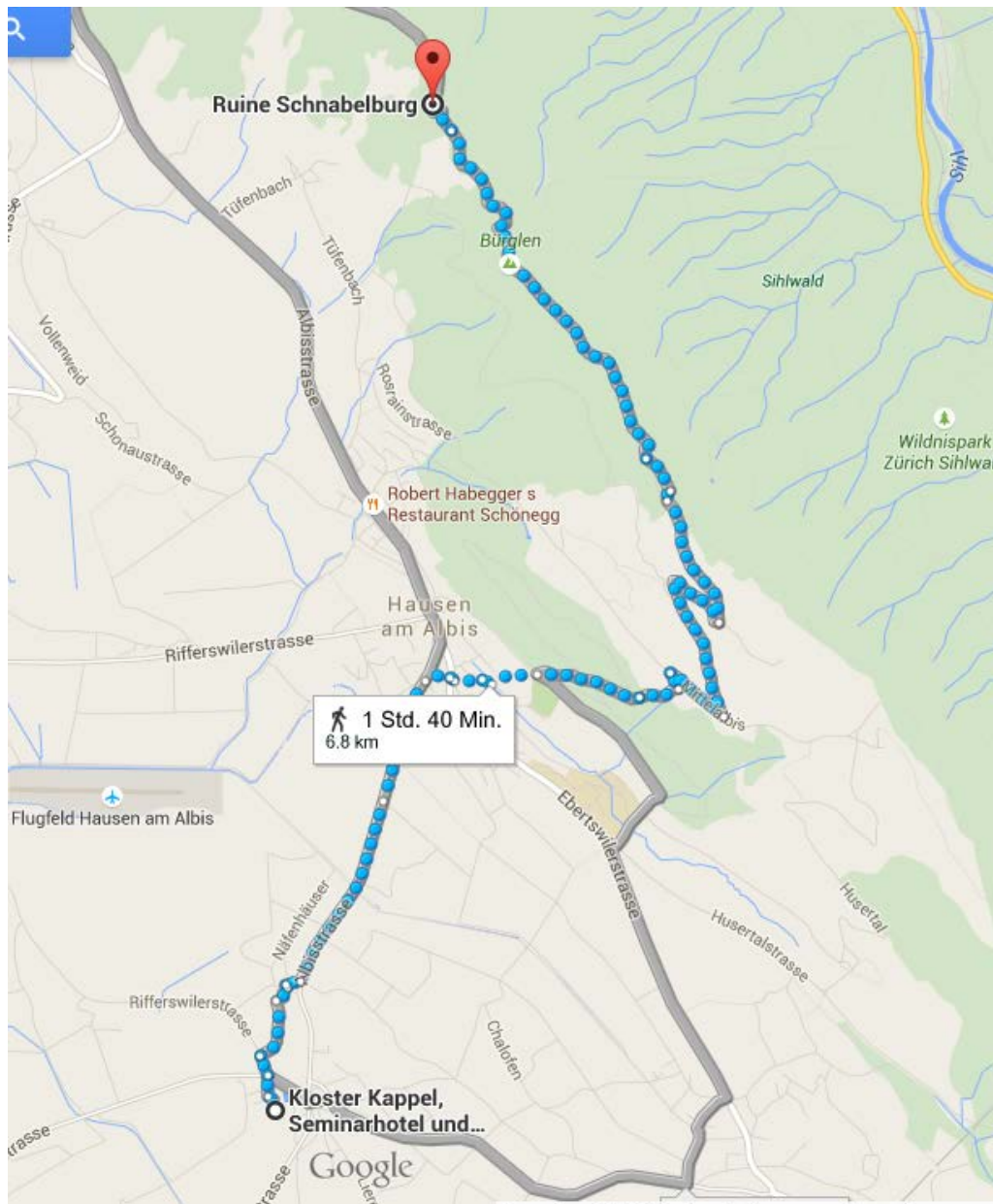
Kappel ist durch die beiden Kappelerkriege bekannter kleiner Ort. Das Kloster Kappel ist ein Beispiel für eine Institution die fast ein Jahrtausend lang bestand hat – auch weil ihm immer wieder neue Bedeutungen zugewiesen wurden. Im Gegensatz dazu steht die Schnabelburg, die von einem aufstrebenden Adelsgeschlecht gebaut, nicht einmal ein Jahrhundert überdauerte.

2. Ziel

Ziel der Wanderung ist es, Kommilitonen und Dozenten durch den Besuch dieser beiden Orte zu verdeutlichen, wie kleinste politische Veränderungen sich lokal in grossem Ausmass auswirken können. Im Kloster Kappel soll die Geschichte des Klosters während eines Rundgangs durch das Kloster von dessen theologischem Leiter Pfarrer Markus Sahli illustriert werden. Dabei sollen nicht nur die kirchlichen Aspekte zum tragen kommen sondern vor allem auch die weltlichen. Denn das Kloster dient heute als Ort der Stille und Kongresszentrum und hat so seine Nische gefunden, die neben dem kirchlichen auch das ökonomische Überleben sichert.

Die 6,8 Kilometer lange Wanderung vom Kloster Kappel zur Schnabelburg soll illustrieren, wie viel schwieriger es früher war, Distanzen zu überwinden, als sich Menschen noch primär zu Fuss fortbewegten. Obwohl die Wanderung nur bei gutem bis mässigem Wetter durchgeführt werden soll, werde ich an einem geeigneten Ort auf die frühere Abhängigkeit von den Wetterverhältnissen eingehen, die von Herbst bis Frühling Warentransporte erschwerten oder gar verhinderten. Auf der Schnabelburg werde ich einen kurzen Abriss über die Geschichte der Familie von Eschenbach-

Schnabelburg geben und dann auf die Geschichte der Burg und ihrer Ruine bis zur heutigen Zeit eingehen.



3. Organisatorisches

Die Wanderung soll am Samstag 22. August oder als Ausweichtermin am Sonntag 23. August stattfinden. Treffpunkt ist der 10.10 Uhr Interregio nach Zug, im hintersten Wagen, oben. Die Teilnehmenden werden über Zug und Baar zum Kloster Kappel fahren. Individuelle Anreise ist möglich, muss jedoch selber organisiert werden. Parkplätze beim Kloster Kappel sind vorhanden. Nach der Ankunft bei der Station Kappel, Kloster,

um 11.09 Uhr wird um 11.15 Uhr die Führung durch das Kloster beginnen. Diese wird 45 Minuten dauern und um 12 Uhr wird die Gruppe in Richtung Albisgrat und Schnabelburg aufbrechen. Um 13 Uhr wird die Gruppe den Albisgrat erreichen, wo das Mittagessen eingenommen wird, welches alle Teilnehmenden selber mitbringen werden. Geplant ist eine einstündige Mittagspause. Um sicher nicht in Verzug zu geraten, wird jedoch mit dem Weitermarsch um 14.30 gerechnet. Um 15.30 soll die Gruppe bei der Schnabelburg ankommen. Hier wird der Kurzvortrag und eine kurze Rast eine halbe Stunde in Anspruch nehmen. Um 16 Uhr nimmt die Gruppe den Rückweg nach Kappel in Angriff. Nach Möglichkeit soll der 17.46 Uhr Bus in Richtung Baar erreicht werden. Alternativ kann die Rückreise auch um 18.46 angetreten werden, nach einer Erfrischung im Restaurationsbetrieb des Klosters Kappel.

Die Teilnehmenden bringen dem Wetter angemessene Kleidung mit. Anmeldeschluss ist Freitag, der 31. Juli, per E-Mail an sali.schneider@gmail.com, Betreff: Historische Wanderung, mit Angabe der Telefonnummer. Zwei Tage vor der Durchführung wird wetterabhängig der definitive Termin bestätigt. Die Telefonnummer dient für Notfälle.

4. Das Kloster Kappel und die Schnabelburg

Das Hochmittelalter war im Gebiet der heutigen Schweiz eine Blütezeit. Das Machtvakuum, das der Rückzug der Römer hinterlassen hatte, wurde von regionalen Machthabern ausgefüllt, was zu einer Erstarkung zahlreicher Städte führte. Zudem waren die klimatischen Bedingungen insbesondere zwischen dem neunten und dem elften Jahrhundert hervorragend.

Gegen Ende dieser hochmittelalterlichen Blütezeit, im Jahr 1185, stiftete Walter von Eschenbach-Schnabelburg das Kloster Kappel. Die Gründungsurkunde ist erhalten geblieben. Wie die Familie Eschenbach-Schnabelburg zu Reichtum und Macht kam, ist jedoch nicht überliefert. Die Familie gehörte um 1185 dem Stand der Hochfreien an, der auf regionaler Ebene das mittelalterliche Machtgefüge stark geprägt hatte. Im 12. Jahrhundert agierte die Familie von Eschenbach-Schnabelburg als Lehensherren für Kaiser Friedrich Barbarossa, die Herzöge von Zähringen und die Grafen von Lenzburg; in ihrem Namen nahmen sie Verwaltungs- und Gerichtsaufgaben wahr und verfügten zudem über Ländereien zwischen Albiskamm und Reuss. Dabei eigneten sie sich nicht ein mit heutigen Grenzen vergleichbares Territorium an, sondern verfügten über zahlreiche verbrieftete Rechte, die durch Erbfolgen und politische Richtungswechsel konstant in Bewegung waren. Die Volatilität der Machtgefüge führte dazu, dass Lehensherren

möglichst viel Kontakt zu den überregionalen Machthabern halten mussten, um ihre Ansprüche immer wieder zu erneuern.

Es kann davon ausgegangen werden, dass das regionale Adelsgeschlecht von Eschenbach-Schnabelburg dieses Netzwerken gut im Griff hatte. Denn die Stiftung eines Klosters war für ein Lehensgeschlecht mit extrem hohen Kosten verbunden.

Der Abstieg der Familie von Eschenbach-Schnabelburg folgte nur wenige Jahre nach der Stiftung des Klosters, ab 1218, als die Herzöge von Zähringen ausstarben und die Habsburger die Kontrolle über das Gebiet zwischen Limmat und Reuss übernahmen. Am Anfang konnte sich die Familie als Lehensherren der Habsburger anbieten, wobei dies Walter von Eschenbach-Schnabelburg, dem Stifter des Klosters Kappel, erstmals nicht mehr gelang. Durch diese Machtverschiebung verlor die Familie einen Grossteil ihrer Einkünfte und ihres Einflusses. 1302 war die Familie soweit verarmt, dass sie die Schnabelburg auf dem Albiskamm verpfänden musste. Nachdem die Bemühungen von Walter von Eschenbach-Schnabelburg erfolglos geblieben waren, doch noch die Habsburgische Gunst zu erlangen, beteiligte er sich an einer Verschwörung gegen König

Albrecht von Habsburg, der 1308 getötet wurde. Der Mordkomplott an Albrecht von Habsburg führte zu Erbstreitigkeiten im Habsburgischen Adelsgeschlecht, die erst 1438, mit Albrecht II ein Ende nahmen. Walter von Eschenbach-Schnabelburg wurde trotzdem als Verschwörer erkannt, für vogelfrei erklärt, die Besitztümer der Familie wurden von Habsburg beschlagnahmt und die Schnabelburg zerstört. Das Adelsgeschlecht von Eschenbach-Schnabelburg geriet daraufhin in Vergessenheit, wobei das Kloster Kappel weiterhin Bestand hatte.

Erst 1955 wurden die Grundmauern der Schnabelburg vom Landesmuseum ausgegraben. Bis heute wenig bekannt, bietet sich von den Ruinen der Schnabelburg aus ein Ausblick vom Alpstein bis in die Berneralpen.

5. Literaturverzeichnis

Huonker, Thomas; Niederhäuser, Peter (2008): 800 Jahre Kloster Kappel.

Peyer, Hans Conrad (1978) Verfassungsgeschichte der alten Schweiz.

Sablonier, Roger (2008) Gründungszeit der Eidgenossen. Politik und Gesellschaft in der Innerschweiz um 1300.

Sauerländer, Dominik (1991) Das hochmittelalterliche Städtchen Maschwanden. In: Schneider, Bernhard. Maschwanden.

Schwarz-Zanetti, Gabriela; Schwarz-Zanetti, Werner (1991): Das Klima im Spätmittelalter. In: Schneider, Bernhard (Hg.), Alltag in der Schweiz seit 1300.